



SEIT 1924

DAS REICHSBANNER

Verbandszeitschrift des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold,
Bund aktiver Demokraten e. V.

GRÜßWORT DES BUNDESVORSITZENDEN

*Liebe Kameradinnen,
liebe Kameraden,*

in weniger als einem Jahr feiert das Reichsbanner sein 100-jähriges Jubiläum. Die Vorbereitungen laufen dafür bereits auf Hochtouren und wir werden in den kommenden Wochen und Monaten darüber informieren, was alles geplant ist. Soviel kann ich bereits verraten: Es wird ein würdiges und breites Programm geben, darauf freue ich mich und hoffe, viele von euch bei den Veranstaltungen zu treffen.

Was mich auch beim Lesen dieser Ausgabe wieder stolz macht: Der Verein lebt und bietet in allen Gliederungen eine breite Auswahl an Veranstaltungen und Aktivitäten. Zugleich gibt es dieses Mal auch interessante historische Einblicke in unsere österreichische Schwesterorganisation.

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.



Freiheit!
Euer Fritz Felgentreu



© Büro Özdemir, MdB

Auch dieses Jahr fand am 25. April wieder eine Gedenkveranstaltung an den 1925 ermordeten Reichsbanner-Kameraden Erich Schulz in Berlin statt. Dieses Jahr sprach neben dem Bundesvorsitzenden Fritz Felgentreu auch Reichsbanner-Mitglied Mahmut Özdemir, MdB und Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat. Die Rede ist auf der Internetseite des Reichsbanners zu finden.

Landesverband Nordrhein-Westfalen wählt neuen Vorstand

Der Landesverband Nordrhein Westfalen hat nach langer Corona-Pause seine Landeskonferenz abgehalten und einen neuen Landesvorstand gewählt. Als neuer Landesvorsitzender übernimmt Timo Schisanowski, Mitglied des Bundestages, die Geschäfte. „Es ist mir eine große Ehre, den Vorsitz des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen zu übernehmen und daran mitzuwirken, das Reichsbanner weiter bekannt zu machen und die Geschicke des Vereins zu stärken“, so Schisanowski. „Besonders in diesen Krisenzeiten erhalten politische Extreme weiter Zulauf. Umso wichtiger ist es, deutlich für Freiheit und Demokratie einzustehen“, so der Landesvorsitzende weiter. Gemeinsam mit einem neuen, verjüngten Vor-

standsteam will der Verband wieder stärker aktiv werden und an die Aktivitäten und Zielsetzungen vor der Corona-Pandemie anknüpfen.

Der neugewählte Landesvorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

Landesvorsitzender: Timo Schisanowski
Stellv. Vorsitzende & Landesgeschäftsführer: Florin Alexander Wirth
Stellv. Vorsitzender: Jochen Reeh-Schall
Stellv. Vorsitzender: Joachim Engel
Kassierer: Christopher Fahsold
Schriftführer: Thorben Grunow
Pressereferenz: Norbert Plützer
Beisitzer: Karsten Gerlach, Falk Heinrichs und Johannes Waldmann

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Gedenken zu 90 Jahren SA-Mordanschlag am Lister Turm in Hannover

Von Ralf Hermes, Sprecher Regionalgruppe Hannover



Kranzniederlegung und Fritz Felgentreu während seiner Rede



Fotos: Manfred Wolter

Am 17. Februar 2023 hatte das Stadtteilzentrum Lister Turm zum Gedenken an den SA-Mordanschlag am Lister Turm am 21. Februar 1932 eingeladen. Auf der Festveranstaltung sprach unter anderem der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Dr. Fritz Felgentreu.

Anlass für die Gedenkfeier ist der 90. Jahrestag der Ermordung von Mitgliedern des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1933 am Lister Turm von SA-Leuten angegriffen wurden. Sie ist auch als „Feuerüberfall“ bekannt. Die 50 Männer der Reichsbanner-Schutzformation, die eine SPD-Veranstaltung schützen wollten, wurden aus dem Hinterhalt von der SA mit mehr als 150 Schüssen belegt. Dabei wurden 17 verletzt. Willi Großkopf und Wilhelm Heese erlagen sofort ihren Schussverletzungen. Ein weiteres Mitglied verstarb später. Die Beisetzung der beiden erschossenen Reichsbannermänner war eine der letzten Großdemonstrationen gegen das NS-Regime, bevor alle demokratischen Verbände verboten wurden. Seitdem sind der 21./22. Februar in Hannover wiederkehrende Erinnerungstage, auch, um sich gemeinsam für eine Zukunft ohne Ausgrenzung und Gewalt

einzusetzen. Zum 90. Jahrestag hatte der Förderverein des Freizeitheims Lister Turm ein vielfältiges Programm zusammengestellt: Für den Verein begrüßte Dr. Bala Ramani die ca. 130 erschienenen Gäste an dem für den Verein besonderen Tag, an dem Menschen für die Demokratie gekämpft hatten und für die Werte Freiheit, Rechtsstaat, Selbstbestimmung gestorben sind. Werte, die nicht selbstverständlich sind, wie es auch heute in Europa, aber auch in Amerika zu sehen ist. Daher von Dr. Ramani die Aufforderung, insbesondere heute mit dem Motto „Mut tut gut“ die Gegenwart aktiv demokratisch zu gestalten, um auch in Zukunft respektvoll demokratisch leben zu können.

Es folgte eine Rede des Ersten Bürgermeisters von Hannover Thomas Herrmann, der im historischen Saal des Lister Turms an die Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 erinnerte, die in Hannover dieses mit einem Fackelzug feierten. Viele Verhaltensweisen weltweit deuten heute darauf hin, dass autoritäre Regime erstarben. Das Jahr 2022 war das Jahr, in dem es erstmals wieder mehr autokratisch geführte Staaten gab, als demokratisch gewählte. Es gelte Haltung zu zeigen und Hoffnung zu be-

wahren. Anschließend Programmpunkte gaben Einblicke in die demokratische Kinder- und Jugendarbeit in Hannover. So die Erläuterung des Podcast-Projektes „Kinderrechte“ an der Brüder Grimm Grundschule und das „Tagebuch der Gefühle“ der Integrierten Gesamtschule IGS List mit einem Kurzfilm über die Arbeit der Schüler.

Fritz Felgentreu, angereist aus Berlin, erinnerte zu Beginn seiner Rede an die Tragik der Weimarer Republik, dass sie nach dem Tod von Friedrich Ebert mit Paul von Hindenburg einen monarchistischen Reaktionär als Reichspräsidenten bekam. Dieser habe dann 1933 dem Führer der NSDAP Hitler auf legalem Wege das Tor zur Reichskanzlei aufgestoßen. Hindenburgs Richtungsentscheidung habe den Weg frei gemacht für Willkürherrschaft, staatlich sanktionierten Rassismus, für den Vernichtungskrieg und industriell betriebenen Massenmord, für Krieg, Gewalt und unermessliches Leid. Die Menschen, die am 21. Februar 1933 zum Lister Turm gekommen waren, um den Reichstagsabgeordneten Alfred Faust zu hören, konnten dieses damals nicht wissen. Hinnehmen aber wollten sie den Machtwechsel dennoch nicht. Sie setzten ihre Hoffnungen

auf die letzte mehr oder weniger freie Wahl zum deutschen Reichstag. Bedroht wurden sie dabei vom Terror der Feinde ihrer Freiheit und sie wussten, dass diese die Führung des Staates bereits auf ihrer Seite hatten.

Felgentreu erinnerte an Alfred Jahn, den technischen Führer des Reichsbanners in Hannover, der den Schutz der Veranstaltungen leitete und zu einem der Verletzten des Feuerüberfalls zählt. Für Jahn sei der Abend des 21. Februar 1933 nur der Anfang eines langen Leidensweges durch Gefängnisse und Lager der NS-Diktatur gewesen. Felgentreu dankte im Namen des heutigen Reichsbanners der Stadt Hannover für die aktuelle Entscheidung, das Grab Alfred Jahns auf dem Ricklinger Friedhof zum Ehrengrab der Landeshauptstadt umzuwidmen. Jahn läge dort unweit von seinem Reichsbanner-Kameraden Kurt Schumacher, einem Mann, dessen Unbeugsamkeit angesichts der Tyrannei auch künftigen Generationen ein Beispiel für den Willen zur Selbstbehauptung aller Menschen mit demokratischer Gesinnung sein möge!

Felgentreu mahnte: „Der Wille zur Wachsamkeit und zur Selbstbehauptung von Demokratinnen und Demokraten bleibt notwendig. Wir sehen nicht nur in Russland, sondern vielerorts in Europa und auch hier bei uns, dass Demokratie und Rechtsstaat keine Selbstverständlichkeit sind. Sie haben Feinde, die etwas ganz anderes wollen und denen es auch immer wieder gelingt, das Vertrauen vieler Menschen in die freie Republik zu erschüttern. Ihnen entgegenzutreten und dieses Vertrauen zu stärken, das ist unsere gemeinsame Aufgabe.“ Es folgten anschließend beeindruckende kulturelle Beiträge des Poetry Slammers Matti Linke und seiner Kollegin Antonia Josefa. Dazwischen ein Auszug aus dem Theaterstück „Flügel“, präsentiert von geflüchteten Jugendlichen aus der Ukraine und aus Hannover unter Leitung von Anton Telbizov in Kooperation mit dem Ukrainischen Verein in Niedersachsen. Ergriffen von den Darbietungen der Jugendlichen verzichtete der Bundestagsabgeordnete Adis Ahmetovic auf seine vorbereitete Rede zur Kranzniederlegung und sprach in klaren Sätzen seinen Dank und seine Hoffnungswünsche an die Jugendlichen und Betroffenen des Krieges in der Ukraine aus. Die Kranzniederlegung, begleitet durch eine Delegation der Reichsbanner-Regionalgruppen Hannover und Süd-Niedersachsen, wurde ein würdiger Abschluss einer beeindruckenden Veranstaltung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Baden-Württemberg besucht Daniel Born im Landtag Baden-Württemberg



Aufstellung zum Gruppenfoto im Stuttgarter Landtag

© Reichsbanner

Am 4. März hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Baden-Württemberg auf Einladung des stellvertretenden Landtagspräsidenten Daniel Born den Landtag in Stuttgart besucht. Zum Beginn des Besuchs wurden wir durch Christian Soeder, Büroleiter des Landtagsabgeordneten Born und auch selbst Kamerad im Reichsbanner, begrüßt und durch das Landtagsgebäude sowie durch das benachbarte Abgeordnetenhaus geführt. Christian Soeder stellte dabei die Kunstwerke im Landtagsgebäude vor und erläuterte, warum der Landtag nicht nur ein Haus der Abgeordneten hat, sondern warum sich die fünf Fraktionen auf insgesamt drei Gebäude verteilen. Anschließend gab der Landtagsabgeordnete Born im Plenarsaal des Landtags Einblicke in seine Tätigkeit als Vizepräsident, zum Selbstverständnis des Landtags und zur Arbeit der Abgeordneten. Dabei gab es Gelegenheit, mit dem SPD-Abgeordneten zu diskutieren. „Um Demokratie stark zu machen und zu bewahren, müssen wir uns

*Ein großes Anliegen:
Demokratie
stärken und bewahren*

immer wieder erinnern an ihre Ursprünge und auch an die grausamen Rückschläge auf dem Weg ihrer Entwicklung. Das ist mir als Vizepräsident des Landtags – und damit der baden-württembergischen Herzkammer der Demokratie – aber auch als Sozialdemokrat wichtig und ein großes Anliegen“, so Daniel Born. Als kleines Dankeschön wurde ihm vom Reichsbanner der Reichsbanner-Dauerkalender überreicht, worüber er sichtlich erfreut war. Anschließend ging es zur Besichtigung des „Hotel Silber“, das während der NS-Diktatur als Zentrale der Gestapo für Württemberg und Hohenzollern missbraucht wurde. Heute befindet sich dort eine Dauerausstellung zur politischen Verfolgung durch Gestapo und SS. Die Führung durch den Erinnerungsort sorgte für viel Gesprächsstoff bei allen Teilnehmenden. Als Sprecherin der Landesgruppe in Baden-Württemberg zog Birte Könnecke ein sehr positives Fazit von der Tour und dankte für die tollen Eindrücke und die spannenden Gespräche.

■ EINE KURZE GESCHICHTE

Der Republikanische Schutzbund

Von Gerald Netzl, Vorsitzender Bund Sozialistischer Freiheitskämpfer



Zeitgenössisches Plakat des Republikanischen Schutzbunds aus den 1920er Jahren

©Schutzbund

Im Februar 1924 wurde in Magdeburg das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gegründet, im Juli 1924 in Halle/Saale der Rote Frontkämpferbund. Bereits ein Jahr zuvor wurde im kleinen Nachbarland Österreich der Republikanische Schutzbund als proletarische Selbstschutzorganisation geschaffen.

Das Ende des Ersten Weltkriegs brachte nicht nur einen Wechsel der Staatsform von der Monarchie zur Republik, es fand vor allem eine veritable Machtverschiebung im Staat statt. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die einzige Partei mit klaren Vorstellungen und politischen Zielen, entschloss sich, verlässliche, republikanisch gesinnte Elemente der sich auflösenden k. u. k. Armee zur „Volkswehr“ zusammenzufassen. Die Volkswehr sollte nach den Plänen der Partei sowohl eine revolutionäre Entwicklung, wie in Russland, als auch eine konterrevolutionäre, reaktionäre Entwicklung verhindern. Für die Konservativen im Land trug die Armee der jungen Republik dennoch den Makel einer revolutionären Einrichtung. Mit dem Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye musste Österreich sein Heer verkleinern. Als die Koalition aus Sozialdemokraten und Christlichsozialen im Oktober 1920 zerbrach, begann sehr bald eine als „Entpolitisierung“ bezeichnete Umpolung des neuen

Wilhelm Leuschner – erfolgreiche Theateraufführung und Podiumsdiskussion

Am 29. September veranstaltete der Landesverband Hessen in Darmstadt einen Abend zu Wilhelm Leuschner und den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob neue Formen der Erinnerung an diese Zeit notwendig sind und welche Möglichkeiten die Digitalisierung dabei eröffnet.

Tag und Ort waren bewusst gewählt: Wilhelm Leuschner, geboren 1890, kam nach dem Ersten Weltkrieg nach Darmstadt. Er war Gewerkschafter, SPD-Abgeordneter im Hessischen Landtag und hessischer Innenminister. Bereits im Jahr der Gründung des Reichsbanners 1924 wurde Leuschner

Mitglied und schließlich in seinen Reichsausschuss, ein hochkarätig besetztes Beratungsgremium, berufen. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten verlor er sein Ministeramt. Als Brückenbauer zwischen sozialen und politischen Milieus knüpfte er wichtige Netzwerke des Widerstandes. Nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler wurde er verhaftet und am 29. September 1944 hingerichtet. In ihrem Grußwort verwies die stellvertretende Bundesvorsitzende, Diana Bäse, auf die Rolle des Reichsbanners bis zu seinem Verbot 1933 als überparteiliches Bündnis zum Schutz der Republik. Seit seiner Neugründung 1953, ist politische Bildungsarbeit im Dienst einer demokra-

tischen Gesellschaft ein Schwerpunkt der Arbeit. Dabei veränderten sich Aufklärung und Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur durch immer weniger Zeitzeugen, was Fragen nach neuen Formen der Erinnerung und Auseinandersetzung nach sich zögen. Wie das geschehen könne, sollte anschließend das Stück „Die Vermessung der Demokratie“ zeigen – Jan Uplegger (Schauspieler), Yumiko Tsubaki (Violine), Maria Hinze (Piano). Als dokumentarisches Theaterstück zeigt es auf Grundlage von Originaldokumenten aus Leuschners Nachlass die Persönlichkeit eines entschlossenen Politikers und Widerstandskämpfers, aber auch eines Menschen mit Zweifeln an der Zukunft

Bundesheeres, seiner Soldaten und Offiziere, von republikanisch-sozialdemokratisch auf antirepublikanisch-konservativ. Schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg entstanden in mehreren österreichischen Bundesländern paramilitärische Formationen, die zunächst vor allem im Abwehrkampf an den Staatsgrenzen (Kärnten, Steiermark, Burgenland) auftraten. Diese Verbände wurden zu „Heimwehren“ zusammengefasst, die im Verlauf der 1920er Jahre zunehmend die ArbeiterInnenbewegung als (innenpolitischen) Hauptgegner definierten. Daneben bestanden in den Industriegebieten in der Umbruchzeit bewaffnete Arbeiter- und Fabrikswehren.

Die innenpolitischen Machtverhältnisse hatten sich schon Anfang der 1920er Jahre gedreht, die Sozialdemokratie verlor ihre dominante Position, nun war ihr Ziel, zumindest das Gleichgewicht der Klassenkräfte zu halten. Im November 1922 fand in Wiener Neustadt eine Konferenz zum Thema „Die Wehrhaftmachung des Proletariats“ statt, an der Vertreter der Partei, der Arbeitersportorganisationen, der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Kinderfreunde teilnahmen. Die Gründung des „Republikanischen Schutzbunds“ war der konsequente nächste Schritt, hatte allerdings eine tragische Vorgeschichte: Der 44-jährige Betriebsrat Franz

Birnecker wurde am 17. Februar 1923 bei einer Auseinandersetzung mit Rechtsextremisten erschossen, zwei weitere Arbeiter verletzt. Unter dem Eindruck dieses Ereignisses wurde am 19. Februar 1923 in Wien der „Republikanische Schutzbund“ konstituiert. Zunächst als Ordner- und Schutzorganisation für sozialdemokratische Veranstaltungen gedacht, trat die Verteidigung der Republik und ihrer Errungenschaften immer mehr in den Vordergrund der Aufgaben und Ziele des Schutzbunds. In den ersten fünf Jahren seines Bestehens hatte er einen eher vereinsmäßigen als streng militärischen Charakter. Der Schutzbund war, ebenso wie die Heimwehren, einheitlich uniformiert, in Kompanien, Bataillone und Regimenter gegliedert und relativ gut mit Infanteriewaffen aus ehemaligen k. u. k.-Beständen ausgerüstet – das war einer der großen Unterschiede zum Reichsbanner.

Seine größte Stärke erreichte die Organisation im Jahr 1928 mit etwa 80.000 Mitgliedern, vor allem in Wien, der Steiermark sowie in den Industriegebieten Nieder- und Oberösterreichs. Mit Beginn der 1930er Jahre verlor der Republikanische Schutzbund nicht zuletzt durch die negativen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf das Proletariat und seine Organisationen zusehends

an Schlagkraft. Die Regierung Dollfuß sah in ihm dennoch ein Hindernis auf ihrem Weg zum autoritären Ständestaat und löste ihn per 30./31. März 1933 auf. Die Organisation blieb jedoch in der Illegalität, in der sie ca. ein Drittel ihrer Mitglieder verlor, bestehen und begann am 12. Februar 1934 in Linz den – allerdings bereits aussichtslosen – Kampf gegen eine zum Äußersten entschlossene Regierung, die sich auf das Bundesheer, die Polizei und die Heimwehren stützen konnte. Der ausbleibende Generalstreik war mitentscheidend, dass der Aufstand erfolglos blieb. 1934 waren die letzten kriegsgedienten Soldaten alle über 35 Jahre alt, d. h. fast alle 18- bis 35-Jährigen hatten mangels Wehrpflicht keine militärische Ausbildung. Das konnte durch Arbeitersportvereine und Schützenvereine nicht wettgemacht werden.

Gerald Netzl wird im Rahmen eines Besuchs in Berlin im Juni gemeinsam einen Vortrag zur Geschichte des Schutzbundes mit dem Reichsbanner Berlin-Brandenburg veranstalten. Informationen zur Veranstaltung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Weitere Informationen im Internet www.freiheitskaempfer.at

und Ängsten um die Menschen, die ihm nahestanden. Ausgehend von den Eindrücken, die die Aufführung hinterließ, diskutierte im Anschluss ein Podium Zukunft und Formen der Erinnerung. Zu Wort kamen dabei Dr. Ludger Fittkau (Journalist und Leuschner-Experte), Diana Bäse (Reichsbanner), Melina Voss (Creative Producerin @ichbinsophiescholl), Bijan Kaffenberger (Mitglied des Hessischen Landtags und digitalpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion), Zilan Gürbüz sowie Paul Jährling (Schulprojekt „Mein Leuschner“). Erinnerung sei vor allem eine persönliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Sie kann durch Gedenkstätten an Orten von Ereignissen, mit den neuen Mitteln sozialer Medien oder ausgehend von historischen Objekten und Dokumenten im Rahmen von Schulprojekten stattfinden. Alte und neue Formen schlossen sich nicht aus. Im besten Fall ergänzten sie sich.

Ein Ergebnis des Abends ist, die Auseinandersetzung in Hessen mit Leuschner fortzusetzen. Der Landesverband Hessen wird die analoge wie auch digitale Erinnerungsarbeit zu Wilhelm Leuschner weiter vorantreiben. Dabei muss versucht werden, zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Deutschen Gewerkschaftsbund, einen Ort der Er-

innerung an Wilhelm Leuschner zu schaffen. Kooperationspartner der Veranstaltungen waren das Hessische Staatsarchiv Darmstadt und Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Hessische Landeszentrale für politische Bildung – ihnen ist für die kompetente und zielgerichtete Zusammenarbeit zu danken.



Podiumsdiskussion nach der Theateraufführung "Die Vermessung der Demokratie"

©Reichsbanner

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus



Die Kameraden bei der Kranzniederlegung

© Reichsbanner

Die Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern gedachte am 27.01.2023 der Opfer des Nationalsozialismus und mahnte zugleich, dass die Gräueltaten und vielen Opfer des NS-Regimes nicht in Vergessenheit geraten dürfen. „Es ist die Aufgabe des Reichsbanners die dunkelste Zeit der modernen Geschichte niemals in Vergessenheit geraten zu lassen“, so der Sprecher der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern, Markus Rittner. Wir rufen dazu auf, die heutige Demokra-

tie vor ihren Feinden zu schützen und niemals mehr Antisemitismus und Rassismus auch nur einen Millimeter gesellschaftliche Akzeptanz zu geben. „Daher setzen wir an diesem bedeutsamen Tag ein Zeichen und unterstützen in der Schweriner Gedenkstätte „Die Mutter“ die bundesweite Kampagne *#lichtergegendunkelheit*, indem wir einen Gedenkkranz niederlegen und zugleich Licht ins Dunkel brachten. Hierbei hat der Gedenkort eine tragische Geschichte. Am Ende

des Zweiten Weltkrieges und beim Heranrücken der Front trieb die SS ab dem 21. April 1945 mehr als 30.000 Häftlinge des KZ Sachsenhausen, unter ihnen Frauen und Kinder, zu Fuß in Richtung Nordwesten auf einen Todesmarsch. Auch weibliche Häftlinge des KZ Ravensbrück waren in diese Richtung unterwegs. Hunderte Menschen starben oder wurden von der SS erschossen, bevor am 04. Mai 1945 die Befreiung durch die US-amerikanischen Truppen erfolgte.

Historischer Jahreskalender veröffentlicht

Nach längerer Arbeit veröffentlicht der Verein im Onlineshop den neuen „Historischen Jahreskalender“ mit zahlreichen Motiven aus der Geschichte des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Der Kalender zeigt zwölf großformatige Motive aus der Reichsbanner-Historie der 1920er und 30er Jahre. Auf jedem Monatsblatt erinnern ausgewählte Gedenktage an Ereignisse der deutschen Demokratiegeschichte. Als Ewigkeitskalender kann der Kalender jedes Jahr aufs Neue benutzt werden, perfekt geeignet zum Aufhängen in Wohnzimmer oder Büro.

reichsbanner.de/reichsbanner-heute/souvenir-shop



AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Die Wanderausstellung „Für Freiheit und Republik“ macht Halt im Landkreis Cloppenburg



v.l.n.r.: Kameraden Nico Neubert, Alexander Baxmann zusammen mit Burkhard Sibbel, Bürgermeister von Lönigen

Zwischen dem 20. Februar und dem 24. März wanderte die GdW-Wanderausstellung zum Reichsbanner durch den Landkreis Cloppenburg. Sie machte Halt in der Kreishauptstadt Cloppenburg, in Lönigen, Molbergen und in Friesoythe. Die Ortsgruppe Cloppenburg um Christiane Priester, Jürgen Meyer, Nico Neubert, Luis Korte und Alexander Baxmann konnte bei der Organisation auf die Unterstützung des Landrates Johann Wimberg und seines Teams sowie der Bürgermeister der Kommunen Lönigen, Burkhard Sibbel, Molbergen, Witali Bastian, und Friesoythe, Sven Stratmann, bauen.

Als Ausstellungsort konnten so das Kreishaus in Cloppenburg sowie die jeweiligen Rathäuser gewonnen werden, was eine hohe Besucherzahl garantierte. Die Ortsgruppe verfolgte das Ziel, beiden Vereinszielen des Reichsbanners gerecht zu werden. Neben der Erinnerungsarbeit durch die Ausstellung selbst, konnten insbesondere Schulen für die Ausstellung und auch für die Beschäftigung mit dem Reichsbanner begeistert werden. Mit Hilfe der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wurden insbesondere die Geschichts-Leistungskurse der Gymnasien im Landkreis mit ausreichend Katalogen zur Ausstellung sowie dem Ausstellungsleitfaden in analoger Form ausgestattet. Somit konnte ein gelungener Beitrag zur historisch-politischen Bildungsarbeit geleistet werden. Dabei waren

nicht nur die Gymnasien zu Gast, sondern auch andere Schulen, wie die Anne-Frank-Oberschule in Molbergen. Die Eröffnungsfeier im Kreishaus Cloppenburg fand am 22. Februar statt. Landrat Johann Wimberg hielt vor ca. 50 Schülerinnen und Schülern, sowie Pressevertretern und anderen Gästen, die Eröffnungsrede, gefolgt von Bundesvorstandsmitglied Alexander Baxmann. Das mediale Echo war überregional zu verfolgen. Die beiden großen Medienhäuser Nordwestniedersachsens haben ausführliche Artikel zur Ausstellung sowohl online als auch in den Printmedien veröffentlicht. Mit einer Gesamtauflage beider Häuser von fast 200.000 Exemplaren sowie Hinweisen zur Ausstellung über die sozialen Medien-Profile der Kommunen und des Landkreises konnte die Ausstellung erfolgreich beworben werden. Das Video des Landkreises zur Ausstellung wurde auf deren Instagram-Profil über 18.400 angeschaut – Platz 3 aller bisherigen Beiträge des Landkreises.

Besonders erfreulich war das enorme Interesse der Besucherinnen und Besucher. Anfragen von früheren Geschichtslehrern, die lokal zum Reichsbanner forschen wollen, oder auch Mitgliedsanfragen zeugen von einer hohen Attraktivität des Reichsbanners. Hierauf will die Ortsgruppe Cloppenburg auch bei zukünftigen Aktionen aufbauen.

Alexander Baxmann

Historische Bildung in MV stärken

Am 24.03.2023 veranstaltete die Landesgruppe M-V gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung, der ASJ der SPD Schwerin und dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Mecklenburg im ehemaligen Gefängnis am Schweriner Demmlerplatz, dem heutigen Dokumentationszentrum des Landes M-V für die Opfer der Diktaturen in Deutschland, eine Veranstaltung zum Thema: „Vom Ermächtigungsgesetz ... zum Arbeitslager Stalag II E in Schwerin“.

Es sollte ein gemeinsamer Beitrag sein, diesen grausamen Teil der Schweriner Geschichte wieder ins Bewusstsein der Menschen zu rufen. Nach einer kurzen rechtsgeschichtlichen Einführung durch den Landessprecher des Reichsbanners in M-V Markus Rittner, referierten der Archivar der Stadt Schwerin, Dr. Bernd Kasten, die Philanthropin Gerlinde Haker und die Flüchtlingspastorin Anja Fischer zur Historie und öffentlichen Wahrnehmung des weitestgehend in Vergessenheit geraten Kriegsgefangenenlagers in Schwerin.

Im Schweriner Stammlager Stalag II E, in dem unter anderem französische und russische Kriegsgefangene interniert und in Arbeitskommandos aufgeteilt waren, lebten zwischen 1941 und 1945 rund 15.000 Kriegsgefangene in menschenunwürdigen Zuständen. Die Zahl der tatsächlichen Toten wird auf ca. 1.000 Menschen geschätzt. Auf die erfolgreiche Veranstaltung wird das Reichsbanner aufbauen und die historische Bildungsarbeit mit den Partnern vor Ort weiter stärken.



Rückblick



Postkarte "Frei Heil! – Dem Rechte die Macht". Zur Erinnerung an den Republikanischen Tag in Weimar am 15. und 16. August 1925 (Entstehungsdatum 8.1925/Walter Fischer).

Reichsbanner kritisiert geändertes Hoheitszeichen des Bundesverfassungsgerichtes

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold begrüßt die Anstrengungen des Bundesverfassungsgerichts, seine Arbeit durch niedrigschwellig zugängliche Informationen in einem klaren und modernen „corporate design“ möglichst allen Interessierten verständlich zu machen und nahe zu bringen. Dass dafür die Neugestaltung des Hoheitszeichens erforderlich gewesen sein soll, können wir allerdings nicht nachvollziehen. Das alte Hoheitszeichen nach dem Entwurf Sigmund von Weechs für das Staatssiegel des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1921 steht in einer großen republikanischen Tradition. Es ist nicht nur ein graphisch sowie künstlerisch überzeugendes und eindrucksvolles Emblem, es symbolisiert auch die Werte der

freiheitlich-demokratischen Grundordnung, mit der die Bundesrepublik Deutschland auf die Weimarer Republik aufbaut. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Dr. Fritz Felgentreu, kritisiert: „Aus der Verlautbarung des Gerichts geht keine Begründung hervor, warum es einen solchen Traditionsbruch für notwendig hält. Es ist bedenklich, so leichtfertig mit seit Generationen etablierten republikanischen Symbolen umzugehen. Wir haben nicht so viele davon, dass wir es uns leisten könnten, sie alle paar Jahre dem Gesetz der Mode zu unterwerfen. Deshalb rufe ich das Bundesverfassungsgericht mit allem Respekt auf, zur Verwendung des alten Hoheitszeichens zurückzukehren.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V., Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin

Geschäftsführender Vorstand: Dr. Fritz Felgentreu, Diana Bäse, Dirk Sielmann, Marlon Bünck, Alexander Lehmann und Holger Schnebel

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

V.i.S.d.P.: Dr. Fritz Felgentreu

Redaktion: Marlon Bünck

Satz: Lehmann & Werder Museumsmedien (GbR), Katja Peters

Auflage: 1.000 Stück

Redaktionsstand: 23.5.2023

KONTAKT

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,
Bund aktiver Demokraten e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin

E-Mail: kontakt@reichsbanner.de

Telefon: 030 263 989 038

Telefax: 030 263 989 008

Web: reichsbanner.de

NEWSLETTER INFORMIERT ÜBER REICHSBANNER-AKTIVITÄTEN

Abonnieren Sie jetzt den Newsletter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Damit bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Regelmäßig informiert der Bundesvorstand per E-Mail mit Neuigkeiten aus dem Verein sowie Wissenswertem aus den Bereichen Demokratie und politische Bildung. In der Rubrik „Veranstaltungen“ informieren wir zudem über kommende Aktivitäten.

Hier geht es zur Anmeldung:

reichsbanner.de/service/newsletter/anmeldung

SPENDEN

Ohne finanzielle Mittel geht wie überall nicht viel. Wenn Sie also unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie direkt auf unser Vereinskonto überweisen. Jeder Euro zählt! Auf Grund der anerkannten Gemeinnützigkeit des Vereins, können Spenden an uns steuerlich geltend gemacht werden. Auf Anfrage stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

IBAN: DE87 5003 3300 1007 7651 00

BIC: SCFBDE33XXX

Santander Bank

Zweck: Spende

Auch möglich direkt per PayPal!



SOZIALE NETZWERKE

Das Reichsbanner ist in mehreren sozialen Netzwerken aktiv, um über sein Vereinsleben, Hintergründen zu Vereinsgeschichte und Veranstaltungen zu informieren.

Folgen Sie uns!

